



Hochwasserschutz in Aarau wird verbessert

Kann das Kraftwerk Rüchlig in Aarau wie geplant neu gebaut werden, wird sich der Hochwasserschutz in der Kantonshauptstadt deutlich verbessern. **Seite 25**

Fällt Ausgangssperre auch im Aargau?

Über die Auswirkungen des Zürcher Urteils, das Ausgangssperren für Jugendliche für unzulässig erklärt, gehen die Meinungen auseinander. **Seite 25**

Privatschulen wollen Geld für Schulmaterial

Der Verein Privatschulen Aargau unterstützt den Prozess eines Elternpaares auf öffentliche Zahlung der Lehrmittel- und Materialkosten von Privatschülern. **Seite 27**

150 Mio. für Halbleiter-Fabrik

In Lenzburg erfolgte gestern die Grundsteinlegung für einen Erweiterungsbau der ABB

Im Beisein von Konzernspitze und Behörden aus Kanton und Stadt wurde in Lenzburg der Grundstein für die Erweiterung der ABB-Halbleiterproduktion gelegt. 150 Millionen Franken werden hier investiert, bis 250 neue Arbeitsplätze geschaffen.

FRITZ THUT

Gute Nachrichten aus der Wirtschaft sind momentan rar. Und so horcht man auf, wenn der weltweit tätige Energie- und Automationstechnikkonzern ABB im Lenzburger Industriequartier offiziell den Grundstein für einen 150 Millionen Franken teuren Erweiterungsbau für die Produktion von Leistungshalbleitern legt.

Bereits seit 30 Jahren produziert ABB in Lenzburg Halbleiter. Auch jetzt glaubt man an die Zukunft dieses Geschäftszweiges. Zwar wurden für die nötige Produktionserweiterung auch andere Standorte, auch in Billiglohnländern, in Erwägung gezogen, doch überweg das Argument, dass das Know-how vor Ort und die damit verbundenen Synergien wichtiger sind.



GRUNDSTEINLEGUNG ALS GEMEINSCHAFTSWERK Peter Smits, Regierungsrat Peter Beyeler, Bernhard Eschermann, Jasmin Staiblin, Peter Leupp und Stadtmann Hans Huber beim offiziellen Akt. **PETER SIEGRIST**

«Investition in schwieriger Zeit»

Der Entscheid für Lenzburg und damit für den Aargau weckte bei Regierungsrat Peter C. Beyeler positive Gefühle: «Es freut mich, dass die ABB

gerade in dieser schwierigen Zeit investiert», betonte der Baudirektor den antizyklischen Charakter des Anlasses. Für Beyeler sind heute noch die

gleichen Argumente für die Standortwahl entscheidend wie zur Gründerzeit der ABB-Vorläuferin BBC: Günstiges Bauland, ausgebildete Arbeitskräfte und gute Verkehrsanbindung. Die neue ABB-Fabrik ist für die Regierung besonders wichtig, da man «im Standort-Wettbewerb eine Leaderrolle» einzunehmen gedenke. Beyeler: «Starke ziehen andere an.»

Für Jasmin Staiblin, die Geschäftsleitungs-Vorsitzende von ABB Schweiz, war die Zusammenarbeit mit den kommunalen und kantonalen Stellen hier vorbildlich; für die «reibungslose und sehr schnelle Abwicklung des Baugesuchs» bedankte sie sich.

«Synonym für Qualität»

Lenzburg sei «ein weltweites Kompetenzzentrum für Leistungshalbleiter», unterstrich Peter Smits, Verwaltungsratspräsident von ABB Schweiz und Leiter Region Zentraleuropa, den Wert des Standortes. Bislang produzieren hier total 500 Personen in sterilen Reinräumen («ein Operationssaal wä-

re für uns zu schmutzig») Leistungshalbleiter.

Mit dem Neubau, der bereits in einem Jahr bezogen werden soll, kommen bis 250 Arbeitsplätze hinzu. Auf die Mitarbeiter lassen die ABB-Verantwortlichen nichts kommen: «Für uns ist der Standort Lenzburg ein Synonym für Qualität», so Smits.

DAS PROJEKT BOLERO

Bernhard Eschermann, Leiter der Geschäftseinheit Semiconductors bei ABB, erläutert, wieso der Neubau intern unter «Projekt Bolero» läuft: «Der Name lehnt sich an das Musikstück von Maurice Ravel, das ganz sachte und leise beginnt, sich in Rhythmus und Lautstärke immer mehr steigert und in einem Stakkato endet.» Dieser Steigerungslauf entspreche den Erwartungen an den Bereich Halbleiter innerhalb des Konzerns. Mit der Grundsteinlegung sei man, so Eschermann, immer noch im getragenen Startabschnitt. (TF)

Halbleiter als Wachstumsmarkt

Wenn beim in Baden gegründeten ABB-Konzern von Halbleitern die Rede ist, geht es nicht um die mikrokleinen Rechenzentralen von Computern, Handys oder Waschmaschinen, sondern um so genannte Leistungshalbleiter für grosse Spannungen und Stromstärken. Wie Jasmin Staiblin, die Vorsitzende der Geschäftsleitung von ABB Schweiz, an der Grundsteinlegung ausführte, werden diese Leistungshalbleiter hauptsächlich in den drei Bereichen Bahn, Industrie sowie Stromübertragung und -verteilung eingesetzt. Gemäss Peter Leupp, Mitglied

der Konzernleitung, glaubt man bei der ABB an die Zukunft dieses Geschäftsfeldes, vor allem weil man sich bei dieser exklusiven Technologie eine führende Position auf dem Weltmarkt erkämpft hat. Die Steuerung von Elektrizität (letztlich sind Hochleistungshalbleiter simple Schalter) ist ein Geschäftsfeld, das mit der Forderung nach immer grösserer Energieeffizienz in den nächsten Jahren grosse Zuwachsraten verspricht. Weil in Lenzburg das entsprechende Wissen vorhanden ist, erfolge die Investition «zur richtigen Zeit und am richtigen Ort», so Leupp. (TF)

Pädophiler in Kaiseraugst ging gezielt vor

Der Mann suchte vor allem Kontakt zu jungen Burschen – Behörden handelten, als das bekannt wurde

TONI WIDMER

Die verantwortlichen Behörden im Fricktal haben dem Treiben des pädophilen Mannes, der diese Woche für Schlagzeilen aus Kaiseraugst gesorgt hat, keineswegs untätig zugehört. Das hat der Rheinfelder Untersuchungsrichter Peter Schmid der MZ gegenüber bestätigt.

Offenbar hat der wegen sexueller Handlungen mit Minderjährigen vorbestrafte G. tatsächlich verschiedentlich Jugendliche in seine Wohnung im Liebrüti-Quartier eingeladen. Das aber nicht so offensiv, wie in Medienberichten behauptet worden ist. G. hat offenbar Kinder nicht auf dem Schulhausplatz oder sonst wo öffentlich angesprochen. Laut Peter Schmid suchte er vielmehr gezielt und im Geheimen Kontakt zu jungen Burschen im Quartier, die meisten davon knapp unter oder knapp über 16 Jahre alt. Mit diesen kam es dann in der Woh-



FLUCHT IN DEN TOD Der Pädophile sprang aus dem 17. Stock (Pfeil). **TO**

nung von G. zu sexuellen Handlungen. Zum Teil hat er ihnen auch verbotenes pornografisches Material gezeigt. Offenbar hat es sich unter gewissen Jugendlichen herumgesprochen, dass G. für «spezielle

Leistungen» bezahlte, und so dürfte ihm die Kontaktsuche mit der Zeit einfacher gefallen sein.

Rund ein Dutzend Opfer

Nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen haben nicht Dutzende von Jugendlichen bei G. verkehrt, wie in Medienberichten behauptet worden ist: «Wir gehen aufgrund der vorliegenden Fakten von rund einem Dutzend Opfer aus», erklärte Untersuchungsrichter Peter Schmid.

Über welchen Zeitraum G. seine pädophilen Neigungen auf die geschilderte Art auslebte, ist nicht bekannt. Die Justizbehörden bekamen erst vor wenigen Monaten Wind davon und begannen umgehend mit den Ermittlungen: «Es gab Hinweise aus dem Quartier, und denen sind wir sofort nachgegangen», sagt Schmid. Man habe aufgrund dieser Hinweise G. nicht

einfach sofort verhaften können, sondern vorerst nach erhärteten Fakten suchen müssen. «Eine Hausdurchsuchung ist eine Zwangsmassnahme, und diese setzt einen dringenden Tatverdacht voraus. Dieser dringende Tatverdacht war nach der konkreten Aussage eines der Opfer gegeben, und so konnten wir am Montag handeln», erklärte der Untersuchungsrichter das Vorgehen.

Obwohl G. während der Durchsuchung seiner Wohnung unter Beobachtung stand, konnte er offenbar in einer Blitzaktion von der Couch aufstehen, das Fenster zum Balkon öffnen und sich von dort in den Tod stürzen.

Die Ermittlungen laufen weiter. Es wird das gesicherte, offenbar teilweise kinderpornografische Material gesichtet und abgeklärt, ob Drittpersonen in die Vergehen von G. involviert waren.

Nachrichten

Privatschule Salta darf starten

Der Erziehungsrat hat an seiner gestrigen Sitzung der christlichen Privatschule Salta in Gränichen eine befristete Bewilligung für die nächsten drei Schuljahre bis Sommer 2012 erteilt. Die Schule erfülle die gesetzlichen Auflagen, schreibt der Erziehungsrat in einer Medienmitteilung. Er wolle die Entwicklung jedoch genau beobachten lassen und habe deshalb dem Inspektorat Volksschule einen entsprechenden Auftrag erteilt. Unter anderem diskutierte der Erziehungsrat die Frage um die Vermittlung der Schöpfungslehre. Sie hat weiterhin für einigen Wirbel gesorgt («Sonntag», 3. 5.). Der Erziehungsrat hält fest, der entsprechende Unterricht dürfe weder dogmatisch erfolgen noch die Schüler einseitig beeinflussen. (MÜ)

Unterkulm Bankräuber nahm ohne Beute den Finkenstrich

Um 14.45 Uhr betrat gestern ein unbekannter Mann mit schwarzem Motorradhelm auf dem Kopf die Neue Aargauer Bank in Unterkulm. Einer Bankangestellten wies er einen Zettel mit der Aufschrift «Überfall» vor und verlangte die Herausgabe von Geld. Die Angestellte duckte sich sofort und schlug Alarm. Das überraschte den Räuber offenbar. Er ergriff umgehend und ohne Beute die Flucht. Die Kantonspolizei löste sofort eine grössere Fahndung nach dem Räuber aus. Der etwa 180 cm grosse Mann sprach schweizerdeutsch und war dunkel gekleidet. Die Kantonspolizei West, 062 835 80 20, sucht Personen, die den Mann gesehen haben oder die sonstige Hinweise geben können. (TO)

Brittnau Mögliche Fusion mit Zofingen soll überprüft werden

Die Gemeindeversammlung von Brittnau hat mit grosser Mehrheit 35 000 Franken für ein Vorprojekt bewilligt, das die finanzielle und politische Machbarkeit einer Fusion mit Zofingen klären soll. Ein «erstes Beschnuppern», wie ein Bürger meinte, um Verlobung oder gar Hochzeit gehe es noch nicht. Auch Stengelbach zeigt Interesse an einer Fusion mit Zofingen. (MÜ)

Aarau Radon im Schlagzeugraum gefährdet Kanti-Schüler nicht

Nachdem eine Schulklasse der Neuen Kantonsschule Aarau (NKSA) im Physikunterricht Radioaktivität in einem Keller-Musikraum gemessen hatte, führte das Amt für Verbraucherschutz (AVS) in den vergangenen drei Wochen seinerseits Messungen durch. Diese bestätigten nun, wie das Gesundheitsdepartement mitteilt, dass tatsächlich Radon in den Raum dringt. Die Schüler seien aber nicht gefährdet; wenn die Lüftung im Raum in Betrieb sei, liege die Strahlung unter dem empfohlenen Richtwert und es gebe keinen Anlass, den Schlagzeugraum zu sperren. Die Situation der beiden Musiklehrer, die sich über längere Zeit im Raum aufhalten, werde «separat beurteilt». Fest steht laut Gesundheitsdepartement, dass das Zimmer im Keller des 1955 erstellten Altbaus der NKSA saniert werden muss. Das AVS werde in den nächsten Tagen weitere Abklärungen treffen. Dabei geht es zum einen darum, woher das Radon kommt, zum anderen darum, ob weitere Räume betroffen sind. (MÜ)

INSERAT

Was ist wesentlich?

Im Hinblick auf den geplanten Umbau unseres Schulsystems fragen sich das viele.

Arthur Brühlmeier, Pestalozzi-Spezialist und erfahrener Pädagoge, gibt in seinem Buch **Menschen bilden** eine Antwort.

www.menschenbilden.ch
Tel. 056 484 54 34